



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jnnerlicher Christ/ oder Die Jnnerliche Gleichförmigkeit/ welche der Christ mit Christo haben soll

Bernières-Louvigny, Jean de

Einsidlen, 1684

Das 9. Capittel. Was wir für einen Nutz auß den Vernichtungen
schöpfen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37892

keit. Wir nambsen vns Christen / vnd zihlen oder trachten noch der Hocheit! Ach was für ein Blindheit?

7. O Jesu arm / vnnnd verworffen / wann ziehst du mich mächtig nach dir? Ach! deine Weg seynd also schön / also rein / vnd eines so guten Geruchs / denen / welche mit deinen Liechteren erleuchtet seynd. Du / O Jesu / sehest dein Reich in die vollkomne Vernichtung / vnd regierest darin im Friden; eben wie der Teuffel seyñ Reich in die Erhöhung seket / vnd die hoffertige Seelen dar in Tyrannisiert.

Das 9. Capittel.

Was wir für einen Nutz auß den Vernichtungen schöpfen.

Die Schmerzen vnnnd Armseeligkeiten vernichten den Leib / die Armuten machen zunichten die Reichthumben / die Verachtungen / das Ansehen vnnnd die Ehr / der Todt / das Leben die Trochenheit / den Geistlichen Trost; alle dise Vernichtungen reinigen die Tugend / sie opfferen Gott den ganzen Menschen. Ein jeder hat seinen Weg / Gottes Ehr zubefürderen / die eine durch Werck / die andere durch Leyden / vnd noch andere durch Beraubungen vnd Vernichtigē die solches thun durch dise letzte Mittel / seyñd die aller weisseste von der Erden / wiewol den Menschen unbekandt / vnd allein Gott bekant. Die höchste Gelassenheit. O der Gleichgültigkeit soll ein Seel regieren: wann aber sie die Freyheit hette / die wol zunehmen / sol-

te sie die Weeg der Vernichtung nehmen. Job
ware zur Ehr Gottes vil nüklicher auff seinem Mist-
hauffen als in seinem Pallast. Seelig ist der jen-
ge / welcher Gott zu Ehren einem Weeg folget /
der nit erkandt ist / dann allein von ihme / vnd den
die Menschen außlegen können / als werde er zu-
gemessen der bösen Natur oder bösen Vnderweisun-
gen.

Es ist ein groß Elend / nit wollen verstehn /
daß die menschliche Weißheit vor Gott kein Thor-
heit seye / dann nur allein weil sie vns immerzu
macher auß zutretten auß dem glückseligen Stande
der Vernichtung vnder den schönen Deckmenten
der Welt / als des Heyls der Seelen / der Hilff des
Nebentmenschen &c. Inzwischen ist es ein grosse
Heimlichkeit / sich lassen von Gott allein regieren /
weil in dem so gar er sich vnser nit bedienet / er
sich jedoch bedienet. Gott ehret sich im Himmel
durch die Erhöhung seiner Creatur / vnd auff Er-
den thut er es durch ihr Vernichtung. So betlae-
ge sich dann keiner mehr / er könne Gott zu seiner
Ehr in nichts dienen / man muß ein Würdelein
von vnseren Armseeligkeit zusamen nemen / vnd sich
wie ein Isaac auff den Scheiterhauffen damit
legen / vnd dann durch freywillige Vernichtung
in dem Feuer der Liebe Gottes auffopfern.

Wann ein Seel im Gebett verlassen ist / vnd
die Trochenheiten vnd Trostlosigkeiten in ihr die
Erleuchtungen vnd hohe Meynungen von Gott
vnd der Tugendt außgelöscht haben / soll sie spre-
chen: mein Gott / ich ich thun nichts / aber auß
gankem

gangem meinem Herzen heisse ich gut / was du mir thust : du hast Lust mich zu vernichtigen / wie du habe ich daran auch Lust. Ich hatte Erleuchtungen vnd Trostungen / die mir sehr lieb waren / du wollest / daß sie zu nichten wurden ; seye ewig gebenedeyt / ich vbergabe vnd vberlasse sie dir.

Seynd wir in Armuth / in bösen Zuständen / in Kranckheit / sollen wir zu Gott sprechen : mein Gott / ich kan nichts thun / aber ich willige mit Freuden in alles / was du in mir thust ; mache mich selbst ganz zu einem Opffer der Hochheit deiner Majestät auff dem Altar meiner Armseeligkeiten vnd meiner Unvermöglichkeiten : der kleine Isaac hette auff dem Scheiterhauffen sagen können : Ich hoffte / daß in künfftigen Zeiten ich namhafte Dienst Gott hette leisten können / vnd daß nach seinen Verheissungen hette dienen können zu einem auß den Vorelteren seines Sohns : aber dieses alles opffere ich zum Vorauß auff / vnd gib kein Acht / als auff dieses Opffer / daß er auß mir machen wil durch die Hand meines Vatters. Der H. Ludovicus hette sagen können : Ich hoffete die Ehr Christi Jesu in Palæstinâ auffzurichten : aber in dem Widerlag seines Kriegsheers könte er sich trösten vnd sagen : wolan / mein Gott / du wilst es nit ; hingegen machst du mich zunichten durch die Pest / vnd mein Kriegsheer durch das Schwert deiner Feinden ; ich lasse mir gefallen vnd heisse gut / was du mir thust. Ich sehe die glückliche Vnderwindungen der Diener Gottes vnd ihre grosse Verachtungen ; aber ich tröste mich / wann ich geden-

cke die meine seyn die Vernichtung / die mich in
einen Stand hinführet / wo ich nichts dann Gott
allein siche / vnd wo ihne zu besitzen / ich in die Ent-
blössung komme aller Creaturen / nach dem Exempel
Christi des Herren ; Christus non sibi placuit.
Christus hat an ihm selbst kein Wohlges-
fallen.

Wir sollen ab so vilen vnseren Vnvollkom-
menheiten nit vnruhig werden / sie seynd böse Kin-
der / man soll sie nit lieben / sonder vbertragen /
dierweil sie vns dienen / vns in vnseren selbst eyga-
nen Augen zuvernichten / vnd der grossen vnend-
lichen Vernichtung Christi am Creuz vns gleich
zumachen. Der Mensch ware in dem Stand der
Vnschuld / nun ist er jeko in dem Stand der Sünd.
So bedörffte es dann zweyer widerigen Wegen / ih-
ne zu regieren ; In dem ersten / müste er erhöht/
geniessend aller Creaturen / vnd glückselig seyn ;
so müste dann er in dem anderen veracht / im E-
lend / vnd Entblössung der Creaturen seyn : der
eine andere Theilung haben wil / thut einen Ein-
griff vber den Stand / von deme er auf-
gefallen ist / vnd vber den / zu welchem
er nach diesem Leben gelan-
gen soll.



NM

44a